

war, ist, wie wir wohl wissen, genau das, was selbst jene Juden anerkannt hatten, die ihn kreuzigen ließen.

Es gibt auch solche, die zum Evangelium gekommen sind oder kommen können, weil sie geistig oder materiell mit ihrer Herkunft gebrochen haben. Und diese Leute verfallen oft einem Dualismus, der den Rachegott des Alten Testaments dem Gott der Liebe des Evangeliums entgegengesetzt. Sie sprechen ihrer Bibel, die sie ablehnen, jeden christologischen Sinn ab...

Es gibt auch solche, die, erfüllt von den Schriften der Juden, sich in der Lage der ersten Jünger in Emmaus oder des Kämmerers Philippus befinden. Sie meinen nämlich, daß ihnen darin schon die Wahrheit offenbart ist, und sehen auf das, worin das Gesetz erfüllt wurde. Diese muß man in erster Linie ermutigen. Darüber hinaus aber muß man ihnen ebenso wie den anderen... Zeugnis geben und muß ihnen schließlich pflichtmäßig das wahre Evangelium verkünden...

Es gibt schließlich unter den Juden solche, und zwar die meisten, die sich völlig von ihrem überlieferten religiösen Glauben losgemacht haben. Unter diesen wiederum muß man solche unterscheiden, die sich kaum noch dessen bewußt sind, daß sie Juden sind, oder die nicht zugeben, daß Jude sein einen wahrhaften Unterschied und eine Trennung bedeutet, und solche, die ihre Besonderheit, d. h. ihr Volkstum, geltend machen, ohne es auf einen wirklich geistlichen Ursprung zurückzuführen. Die Gleichgültigen und die Zionisten, um eine ziemlich willkürliche Unterscheidung zu gebrauchen.

Den Zionisten muß man zuerst sagen — und das ist für sie das Allerschwerste, wenn nicht gar Herausforderndste — menschlich gesprochen, weil man nur im Glauben davon überzeugt sein kann —, daß nämlich das Heil der Juden und ihr eigenes Heil als Juden nicht im Zionismus liegt, sondern in ihrem Heiland Jesus Christus.

Den Unterdrückten kündigen die Propheten in ihrem größten Elend an, daß Gott sein Volk nicht verlassen hat, und daß er an sein Heil denkt. Von ihrem Heil und nicht von materiellen Vorteilen muß man heute zu den Juden reden, besonders zu den Zionisten.

In der gleichen Zeit, da die Menschen sich bescheiden, daß Gott tot ist, fällt die Welt Systemen zum Opfer, die

behaupten, sie würden ein zeitliches Heil herbeiführen, und die alle damit enden, daß der Mensch versklavt wird oder verzweifelt... Auch der Nationalismus ist für die Juden der verzweifelte Versuch von Menschen, die glauben, sie könnten ihr Heil durch materielle Mittel erwirken. Wie gegenüber den Kommunisten, Existentialisten und Internationalisten ist die Kirche auch gegenüber den Juden verpflichtet, besonders gegenüber den Zionisten, ihnen zu sagen, daß es Heil in keinem andern gibt, als in Jesus Christus.

Die mögliche Opposition der Kirche gegen den Zionismus kann in keinem Falle anders als geistlich sein. Sie kann, ja sollte begleitet sein von menschlicher Sympathie für die Anstrengungen dieser Pioniere. Die Kirche muß sich mit größter Gewissenhaftigkeit die Frage nach der Bedeutung des Zionismus für Israel vorlegen, um der Welt und um der Kirche willen. Dennoch muß sie den Zionisten sagen — in dem Maße, als ihre Bewegung wesentlich politisch und unreligiös ist —, daß, wenn sie sich auf die Bibel stützen, um Palästina zu fordern, sie sich auf die Unteilbarkeit der göttlichen Botschaft berufen, sie auf solche Weise ermahnen, etwas anderes zu suchen als „ein Volk wie die anderen zu sein“. Aber die Kirche hat nicht das Recht, ihnen den Verzicht zu predigen, was sie mit Recht zurückweisen würden. Ebenso wenig wie sie das Recht hat, den Arbeitern zu predigen, sie sollten sich den sozialen Ungerechtigkeiten unterwerfen, unter dem Vorwand, sie seien als Christen mehr als Sieger...

Die Art der evangelischen Verkündigung kann verschieden sein, je nachdem ob man es mit orthodoxen Juden, mit Liberalen oder Emanzipierten zu tun hat. Aber das Wesentliche kann man nicht ändern. Doch gibt es für diese Arbeit Bedingungen, die zuvor erfüllt werden müssen. Die erste ist, daß diejenigen, die sich ihr widmen, die Juden lieben, und zwar sie lieben nicht, obwohl sie Juden sind (und weil sie elende Menschen sind), sondern weil sie Juden (und elend) sind. Und die zweite Bedingung, die aus der ersten folgt, lautet, daß sie sie kennen, noch genauer, daß sie die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Fälle kennen, die sich ihnen darbieten können...

## Bibliographische Mitteilungen über katholische Auslands-Neuerscheinungen 1933—1946

Italien: Theologie (Fortsetzung)

N. N., *Un' anima sacerdotale*, Note bibliografiche del P. Caminada del P.I.M.E. raccolte da un confratello, Varese, La Tipografica Varese, 1945, 136 Seiten.

Das Leben des P. Caminada, das einer seiner Mitbrüder schildert, war der Missionsarbeit geweiht. Er begann in Kaifeng, Osthonan, und erlernte in kurzem, aber eifrigem Studium das Chinesische. Er fand zunächst in Seminar und Schule Verwendung. 1922 begann er mit der Heidenmission in Chungmow und hatte beträchtliche Erfolge. Nach wenigen Jahren zeigte sich jedoch, daß seine physische Widerstandskraft diesen Aufgaben auf die Dauer nicht gewachsen war. Über Schanghai kam er in die Heimat zurück, wo er zuerst in Monza im Noviziat seines Ordens tätig war. Von dort nach Rom berufen, kam er mit verschiedenen römischen Behörden und hohen Personen der Kurie in Berührung. Er war schließlich als Rektor eines neugegründeten theologischen Seminars vorgesehen, konnte aber in den Kriegswirren des Jahres 1942 diese Aufgabe nicht mehr übernehmen. Auf dem Wege nach Mailand, der einer Irrfahrt gleich, ist er gestorben.

CAPOVILLA, A., F.d.S.C., P. Federico Vianello, Verona, *Missioni africane*, 1943, 418 Seiten.

Von den 64 Jahren seines Lebens (1872—1936) hat P. Vianello nur ein halbes Jahr außerhalb Italiens verbracht. Und doch berichtet dies Buch von einer großen Arbeit für die Missionen. Es ist zugleich die Geschichte der Söhne des hl. Herzens, deren Arbeitsfeld Zentral-Afrika ist. Dieser am Veroneser Seminar für die afrikanischen Missionen entstandenen Gemeinschaft galt in vielen verantwortlichen Stellungen das Lebenswerk des Mannes, dessen Biographie damit ein zuverlässiger Führer für die Geschichte seiner Kongregation geworden ist.

BARBERA, M., *L'incantesimo dell'Induismo*, 223 Seiten, Brescia 1939, Morcelliana.

„Die Verführung des Hinduismus“ betitelt der Verfasser, italienischer Jesuit, sein Indienbuch. Er legt darin Wesen und Lehre des Hinduismus dar und zeichnet ein Bild dreier bedeutender Persönlichkeiten: des Fakirs Sundar Singh, Gandhis und des katholischen Christen Upadhaya Brahmabandhav. Schließlich wertet er das Werk der Missionare angesichts der Verführungen des Hinduismus.

SCHURHAMMER, G., SJ., WICKI, I., SJ., *Epistolae S. Francisci Xaverii allaque eius scripta*. Nova editio ex integro refecta. Tomus I (1537—1546) et tomus II (1549—1552). Coll. Monumenta Historica Societatis Jesu. Rom 1944 und 1945, Monumenta Historica Soc. Jesu, 654 Seiten.

Eine kritische Ausgabe der Briefe des hl. Franz Xaver und seiner übrigen Schriften. Jedem der Texte ist eine besondere Einleitung beigelegt, außerdem Anmerkungen und geographische Karten.

#### Sozialpolitik, Politik, Geschichte

FELISI, Venanzio, I principi sociali della Chiesa, Pavia, Editrice Ancora, 1945, 223 Seiten.

Im Mittelpunkt der Darstellung steht die menschliche Person, nach Ursprung und Würde der Schwerpunkt aller Sozialordnung. Sie gegen die wirtschaftliche und politische Diktatur zu schützen und ihr aus dem Chaos der Systeme und Ideologien einen Ausweg zu schaffen, ist der Zweck dieses Buches. Vom Studium der häuslichen Verhältnisse ausgehend, zeigt es die Entwicklung und Lösung der sozialen Probleme im Lichte der Gesellschaftslehre der Kirche. Das Buch gibt in der Forderung, daß jeder Bürger nach seinen Kräften zum Gemeinschaftsleben beitragen muß, weil es nur die Resultate der in ihm vereinigten Fähigkeiten sein kann.

SOARENTINO, Aurelio, Sintesi di dottrina sociale cattolica, Roma, Pia Soc. S. Paolo, 1945, 375 Seiten.

Ein Neubau der Gemeinschaft erfordert nach der Ansicht des Verfassers eine Umkehr, ein Zurück. Zwei Realitäten müssen die Grundlage der neuen Ordnung sein: Gott als Urgrund aller Autorität, Ordnung und des Fortschrittes, und das Geschöpf nach seinem Bilde, die menschliche Person. Von hier aus bespricht er alle Probleme der Wirtschaft und der internationalen Beziehungen. Bei der Behandlung der aktuellen Fragen stellt der Verfasser fest, daß die Kirche über der Tätigkeit und Zuständigkeit der Parteien steht. Die Untersuchung der Parteiprogramme und der politischen Praxis führt zu dem Ergebnis, daß keine von ihnen den Anspruch einer katholischen Politik erheben dürfe. Von nicht geringerem Gewicht sind die Feststellungen über die Bedeutung des Apostolats in der modernen politischen Bewegung. Es muß die Voraussetzungen für eine Solidarität und der Einigung in allen sozialen Problemen des Neubaus schaffen.

BRUCULERI, Angelo, SJ., Meditazioni sociali, — Questioni di Attualità, Vol. VIII, Roma, La Civiltà Cattolica, 1944, 320 Seiten.

Gestützt auf die gesunden Prinzipien der Philosophie und die klaren Richtlinien der Päpste umreißt der Verfasser die Stellung der Kirche zu den gegenwärtigen sozialen Problemen und der radikalen Agitation. Die Fragenkreise des Lohnes, des Profites, der Sozialisierung, der Gewerkschaften, der Verteilung und des ökonomischen Aufbaus werden unter kritischer Beleuchtung der gegnerischen Argumente eingehend behandelt. Zu jedem Kapitel gibt das Buch eine kurze Bibliographie.

GIORDANI, Igino, Il messaggio sociale di Gesù, III. ed., Milano, Vita e Pensiero, 1943, VIII—318 Seiten.

Die 3. Auflage beweist die Aktualität dieses Buches, das in 12 Kapiteln die Grundsätze darstellt, die sich aus den Lehren Christi für die Soziologie ergeben. Die knappe Einleitung gibt einen guten Überblick über die Entwicklung der modernen Soziallehren und wird durch neun Seiten Bibliographie ergänzt. Die Darstellung selbst ist erschöpfend und von einer unveränderten Frische.

DE GOBBI, L., Dott., Sociologia cristiana, con prefazione del prof. Francesco Vito della Università Cattolica di Milano, Padova, Gregoriana, 1945, 278 Seiten.

Die Gedanken Toniolos in logischer Folge und organischem Zusammenhang zu einer christlichen Soziologie auszubauen, ist das Anliegen dieses Buches, das damit viel zum besseren Verständnis dieses großen christlichen Soziologen beiträgt. Zunächst wird die Aufgabe der Soziologie und ihre Abgrenzung gegen die Nachbarwissenschaften im Zusammenhang mit der Darstellung der Grundtatsachen gegeben. Der zweite Teil behandelt die Entstehung der modernen Gesellschaftskrise und die verschiedenen Versuche zu ihrer Lösung. Die christlich-soziale Bewegung und ihr Programm werden eingehend erörtert. Im dritten Teil des Buches werden die Soziallehren der Kirche in ihrer Erläuterung durch die jüngsten Päpste seit Leo XIII. zusammengestellt.

STORCHI, Ferdinando, L'Enciclica „Quaragesimo Anno“, Roma, Editrice AVE, 1944, 208 Seiten.

Einer Neuausgabe des Textes hat der Verfasser eine umfangreiche Studie beigelegt. Die Einleitung behandelt den Kapitalismus, die christliche Auffassung des Eigentums, die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit, die Reform der Einrichtungen und der moralischen Auffassung. Alle bisherigen Erläuterungen der Enzyklika sind verarbeitet, sodaß der Leser hier die katholische Auffassung der Sozialordnung umfassend dargestellt findet.

LE ENCICLICHE SOCIALI da Pio IX a Pio XII, a cura di Igino Giordani, Seconda Edizione corretta e aumentata, Roma, Studium, 1944, XXXII-700 Seiten.

In rascher Folge kann die 2. Auflage dieser Zusammenstellung der sozialen Gedankengänge der Päpste in den letzten 100 Jahren erscheinen. Sie ist um 2 Enzykliken Pius XI. und durch die Rundfunkbotschaften Pius XII. vermehrt. Eine bibliographische Zusammenstellung über die soziale Frage, ein Verzeichnis der päpstlichen Dokumente und ein sorgfältiger Sachindex bereichern die wertvolle Publikation zu einer überzeugenden Übersicht über die sozialen Gedanken der Kirche.

LA PERSONA UMANA E GLI ODIERNI PROBLEMI SOCIALI, Roma, Studium, 1945, 238 Seiten.

Der Band XI der Veröffentlichungen der Päpstl. Thomas-Akademie bringt eine Reihe von Konferenzberichten über Sozialprobleme aus den Jahren 1944-45. Im Mittelpunkt steht die menschliche Person in ihren Beziehungen zur modernen Welt

und die daraus resultierenden Fragen. Nach den Darlegungen von P. Böyer im Vorwort mußte die vorgesehene Einleitung über Begriff und Wesen der Person entfallen. Dafür eröffnet P. Cordovani die Reihe mit der Darstellung der Beziehung des Einzelnen zum Staat, insbesondere zur heutigen totalitären Ausprägung desselben im Faschismus und Kommunismus. Carnelutti behandelt neue Gesichtspunkte des Strafrechts. Ökonomische Fragen stehen im Mittelpunkt der Ausführungen von P. Gundlach, Gustavo Saraceno und Ezio Vanoni. P. Grammatico stellt die katholische Überlieferung der Lehre von Ehe und Familie dar. Prof. Nosengo behandelt Erziehungsfragen. P. Messineo berichtet über die Beziehungen der Einzelperson zur internationalen Ordnung und abschließend zeigt P. Gabriele di S. Maria Maddalena im Anschluß an die jüngste Enzyklika von Pius XII. das Verhältnis des Einzelnen zum Corpus mysticum Christi.

VITO, Francesco, L'Economia a servizio dell'uomo. Ed. Vita e Pensiero, II ed., 1945.

Der Dozent an der Mailänder katholischen Universität zeigt, daß es keinen Weg gibt, der zur freien Konkurrenz zurückführt. Das Problem der Verteilung und ebenso die Fragen der Erhaltung der Arbeitskraft fordern eine neue Gesittung im Sinne Toniolos auf wahrhaft christlichem Fundament.

GEMELLI, Fr. Agostino, L'operaio nella industria moderna, Milano, Vita e Pensiero, 1946, VIII-400 Seiten.

P. Gemelli ist einer der bekanntesten Psychotechniker. In seiner Arbeit hat er seine wissenschaftlichen Erkenntnisse vom Glauben her gedeutet. Er gibt einen gründlichen Überblick über alle Probleme der Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Betreuung des arbeitenden Menschen wie des Arbeitslosen.

CAVAZZO, Filippo, Intorno alla origine della umana socialità, Città del Vaticano, Poliglotta Vaticana, 1941, 119 Seiten.

An Hand der Ergebnisse der modernen Wissenschaft zeigt der Verfasser, daß die menschliche Gemeinschaft nicht aus irgendeinem dumpfen Triebe, sondern aus dem lebendigen Bewußtsein ihrer Nützlichkeit entstanden ist. Die Unhaltbarkeit der Theorien des Präanimismus, der regellosen Promiskuität und des Urkommunismus der primitiven Völker wird erwiesen.

GIORDANI, Igino, La Rivolta Cattolica, Roma, Coletti, 1945, 193 Seiten.

Schon 1925 niedergeschrieben, hat dieses Buch doch aktuellen Wert. Der gefährlichen Verirrung des modernen Bewußtseins hält es die Kirche als einzige Führerin zur Befreiung entgegen. Nur ein neues Gerüst aus den Gedanken und der Morallehre des Katholizismus kann das Bauwerk der Welt, das ohne Gott eine Kultur, eine Sozialordnung und einen Staat darstellen wollte, vor dem gänzlichen Zusammenbruch retten, wenn die neue Generation die letzten Fetzen der noch erhaltenen christlichen Überlieferung birgt und zum Heil der Menschheit wieder beherrschend achtet. In diesem Sinne ruft die Schrift die Italiener zum Neubau ihres Vaterlandes nach den Richtlinien, die die Päpste von Leo XIII. bis Pius XII. ihnen gewiesen haben.

BRUCULERI, Angelo, SJ., Il Comunismo, Roma, La Civiltà Cattolica, 1944 (Dottrine Sociali del Cattolicesimo, Vol. XIII).

Kritisch durchleuchtet der Verfasser die Lehren des Kommunismus und zeigt ihre inneren Widersprüche und ihre geistige Öde auf. Ausgehend von einem geschichtlichen Abriß der kommunistischen Bewegung werden ihre Beziehungen zur Wirtschaftswissenschaft, zur Soziologie, zur Politik, zur Religion und zur Kirche in besonderen Kapiteln dargelegt. Alle propagandistischen Maskierungen werden enthüllt. Eine kurze Bibliographie bildet den Schluß der Arbeit.

FELVES, La pace cristiana. Dopo S. Francisco. Venezia, Soc. Edit. Veneta, 1945, VIII-175 Seiten.

Von dem Gedanken ausgehen, daß ein christlicher Friede nur von einer christlichen Politik ausgehen könne, sucht das Buch das Wesen dieser letzteren zu bestimmen. Politik und Christentum schließen einander nicht aus. Christliche Politik ist aber weder Theokratie, noch Klerikalismus, noch Schwäche im pseudo-evangelischen Sinne oder gar Passivität gegen das Böse. Sie beruht auf dem Naturrecht und arbeitet mit natürlichen Mitteln. Sie läßt darum der Politik im natürlichen Bereich, solange sie sich nach dessen Gesetzen entfaltet, freie Hand. Christlich wird diese Politik erst dann, wenn ihre Träger Christen sind und immer als solche handeln. Christliche Idee und Glaube sind der Kompaß, nach dem das Schiff gesteuert wird. Auf dieser Grundlage entwickelt der Verfasser im zweiten Teile seines Buches einige der wichtigsten Äußerungen solcher Haltung und geht dabei auch auf die päpstlichen Zeugnisse für einen christlichen Frieden ein.

GAUDENTI, Alberto Canaletti, Sturzo, Il pensiero e le opere, Roma, Editrice S.E.L.I., 1945, 110 Seiten.

Im Mittelpunkt dieser Biographie des großen Vorkämpfers der christlichen Demokratie aus berufener Feder stehen die Gedanken Don Sturzos über Kommunalpolitik, die Nachkriegsprobleme und die gegenwärtigen Pflichten der Katholiken. Das Werk gibt einen Überblick über die politische Entwicklung des 20. Jahrhunderts. Das große Schlußkapitel „Die Stimme aus dem Exil“ schildert Don Sturzos Arbeit für die italienischen Interessen, insbesondere in der Presse.

STORCHI, Ferdinando, I cattolici e i partiti politici, Roma, Editrice A.V.E., 1944, 56 Seiten.

Eine Zusammenstellung der päpstlichen Äußerungen über das Verhältnis der Katholiken zu den italienischen politischen Parteien.